

# Hör gut zu!

Damit Hunde zuverlässig kommen, wenn sie es sollen, braucht es Dreierlei: Ihre Besitzer müssen verstehen, wie Hunde ticken, sie sollten Fehler vermeiden und effektiv trainieren

TEXT: ASTRID NESTLER



**PRÄZISE TRAINIEREN:** Während der Lernphase sollte der Hund das Wort „Komm“ nie hören, wenn er etwas anderes tut als kommen, „Sitz“ nie, wenn er etwas anders tut, als sich gerade zu setzen.

**Sitz, sitz, mach Sitz! Du sollst dich jetzt hinsetzen!**“ Trullas Frauchen ist wütend, ihre Stimme klingt schrill. Sie ist überzeugt: Die gewiefte Terrierhündin kennt die Bedeutung des Wortes „Sitz“ genau, hat aber gerade keine Lust, den Befehl auszuführen. Sie tut daher so, als könne sie es nicht. Doch Vorsicht: diesen oft voreiligen Schluss müssen Hunde am Ende ausbaden müssen, weil ihre Halter zu Unrecht ärgerlich und ungeduldig werden. Was wie Befehlsverweigerung aussieht ist in der Mehrzahl aller Fälle nämlich ein Kommunikationsproblem - oder Folge schlampigen Trainings.

Um was geht's: Ein gewünschtes Verhalten des Tieres, wie sich hinsetzen, hinlegen, kommen oder stoppen soll auf ein bestimmtes Signal hin, ein Wort oder eine Geste, zuverlässig ausgeführt werden. Lernforscher bezeichnen das als Signalkontrolle. Der Vorteil: Der Hund ist auch ohne Leine lenkbar. Außerdem verschafft diese Art des Trainings uns Hundehaltern die Möglichkeit, uns im richtigen Timing, also der Verstärkung im passenden Moment, zu üben und gibt uns ein Gefühl für konsequentes Verhalten. Ohne Konsequenz und Timing kann nämlich kein Hund lernen, Hör- und Sichtzeichen zuverlässig zu befolgen.

## Konsequenz bleiben!

Signalkontrolle entsteht aus einer Dreiecksbeziehung zwischen dem Wort oder der Geste, dem dazugehörigen Verhalten und den Folgen, die dieses Verhalten für den Hund hat. Sagt das Signal mit großer Sicherheit dabei eine bestimmte Konsequenz voraus, steigt die Chance, dass der Hund es verlässlich befolgt. So kommen viele Hunde nicht unbedingt, wenn sie gerufen werden. Falls sie allerdings sehen, dass die Hand des Besitzers dabei in die Manteltasche greift, stehen sie zuverlässig da, um die Belohnung in Empfang zu nehmen. Das Signal auf das sie reagieren ist also der Zuruf in Verbindung mit einer Bewegung, die die Futterbelohnung sehr wahrscheinlich macht. Demgemäß ist es ganz normal, dass der Hund mit der Zeit nachlässig auf erlernte Signale reagiert, wenn er lange keine Belohnung mehr dafür bekommt. Das bedeutet aber nicht, dass er sein Leben lang für jedes Sitz, Platz oder Komm mit Futter bestätigt werden muss, sondern nach Abschluss der Trainingsphase immer mal wieder, damit die Signalkontrolle permanent aufrecht erhalten bleibt. Denn wenn der Zusammenhang nicht ab und zu aufgefrischt wird, verliert das Signal irgendwann seine Bedeutung.

## Timing trainieren!

Während der Lernphase sollte der Hund das Wort „Komm“ nie hören, wenn er etwas anderes tut als kommen, „Sitz“ nie, wenn er etwas anders tut, als sich gerade zu setzen. Nur wenn er ein Wort oft genug hört und zwar exakt in Verbindung mit der Tätigkeit die er ausführen soll, kann er es entsprechend verknüpfen. Wichtig ist, das Signal dem Hund in genau dem Moment zu geben, wenn er dabei ist, sich zu setzen, bzw. herankommt. So fällt es ihm später leichter zu verstehen, dass von ihm eine Tätigkeit erwartet wird.

## Fehler vermeiden!

**Das zu frühe Rufen.** Die meisten Hunde werden viel zu früh und viel zu oft gerufen, obwohl sie, vor allem unter Ablenkung, noch nicht zuverlässig sind. Sie hören „Komm“ als eine Art Dauerberieselung, während sie spielen, buddeln oder hermschnuppern.

**Das andauernde Rufen.** Manche Halter wiederholen ein Hörzeichen ständig, während der Hund es längst befolgt. Sie sagen „Platz, Platz, Platz,“ obwohl der Hund liegt und keine Anstalten macht, aufzustehen. Kein Wunder, wenn er meint, er müsse genau so lange liegen bleiben, wie der Dauerton anhält.

**Das Locken mit Leckerli.** Ein weiter, oft gemachter Trainingsfehler ist, den Ball oder Futter deutlich sichtbar in der Hand zu halten wenn er belohnt werden soll. Der Hund lernt präzise abzuschätzen, ob eine Belohnung wahrscheinlich ist oder nicht und reagiert entsprechend. Geschickt dagegen ist, niemals ein Hör- oder Sichtzeichen zu geben, wenn man sich nicht sicher ist, dass der Hund es zuverlässig ausführen wird oder wenn man nicht in der Lage ist, es umgehend durchzusetzen, zum Beispiel mittels Schleppeleine.

**Die doppelte Anweisung.** Die meisten Halter bieten ihrem Hund mindestens zwei Signale gleichzeitig an. Sie sagen „Sitz“, heben den rechten Zeigefinger und beugen dabei unbewusst ihren Oberkörper nach vorne oder ziehen die linke Augenbraue hoch. Hunde achten von Natur aus sehr genau auf Körpersprache und erfassen mühelos auch unauffällige Gesten. Oft wird ein Signal vom anderen verdrängt, das heißt, der Hund sucht sich eines der Zeichen aus und beachtet die anderen gar nicht. Das nennt man Reizüberschattung. Die Folge: Er reagiert entweder nur auf den erhobenen Zeigefinger, die hochgezogene Augenbraue oder das gesprochene Wort. Andere Hunde wiederum reagieren allein auf die Kombination der Signale und wissen nicht, was verlangt ist, wenn sie nur „Sitz“ hören und der erhobene Zeigefinger oder der gewohnte Blickkontakt fehlt.

**Das ortsbezogene Training.** Hunde neigen dazu, Erfahrungen mit Orten zu verknüpfen. Das ist mit ein Grund dafür, dass viele Hunde auf dem Übungsplatz besser gehorchen, als im Alltag. Sie meinen, „Sitz“ ohne Hundeplatz wäre kein richtiges Signal. Es ist also wichtig, Hör- und Sichtzeichen an möglichst verschiedenen Orten zu trainieren, damit der Hund begreift, dass es nur auf die Zeichen seines Besitzers ankommt und die Rahmenbedingungen unwesentlich sind.

## Fair bleiben!

Die meisten Hunde tun genau das, was ihnen beigebracht wurde. Sie reagieren auf Signale, auch wenn das nicht immer die Signale sind, die wir ihnen beibringen wollten. Verhält der Hund sich nicht wie erwartet, ist es sehr leicht, ihm die Schuld unter die Pfoten zu schieben und zu unterstellen, er verweigere die Mitarbeit. Wahrscheinlicher ist, dass wir beim Training Fehler machen. Daher: Fair sein und erst das eigene Verhalten überprüfen, bevor der Hund ärgerlich korrigiert wird.